

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montag und Donnerstags.
 Vierteljährlicher Abonnementspreis:
 für Hiesige 11 Sgr. durch alle kgl. Postanstalten 12 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Fünfter Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreispaltige
 Korpuszeile oder deren Raum 1 $\frac{1}{2}$ Sgr.
 Expedition: Geschäftslocal Friedrichstraße Nr. 7.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für die Monate **Mai** und **Juni** ergebenst an.

Der Abonnementspreis für diesen Zeitraum beträgt für Hiesige 7 Sgr. 6 Pf., auswärts inclusive des Portoschlags 9 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Da die königl. Postanstalten nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir Diejenigen, welche dieses neue Abonnement benutzen wollen, den Betrag von 9 $\frac{1}{2}$ Sgr. durch Postanweisung (ohne Brief) **direct an uns einzusenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Die Exped. des Kujawischen Wochenblattes.

Deutschland.

Berlin. Die „N. N. Z.“ konstatiert, daß die österreichischen Rüstungen mit verdoppelter Energie fortgesetzt und ausgedehnt werden und erklärt, daß kein Symptom eines plötzlichen Angriffskrieges Italiens gegen Oesterreich vorliege, daß Preußen aber die Unschädlichmachung der italienischen Armee, auf welche das selbe, von Oesterreich angegriffen, wahrscheinlich zählen könne, nicht zugeben dürfe. Oesterreich müsse also entweder Preußen und Italien gegenüber zum vollen friedlichen Status quo ante zurücktreten oder eine entsprechende Verstärkung der preussischen Rüstungen erwarten: Preußen müsse seine volle Aufmerksamkeit der Sicherstellung des eigenen Landes zuwenden.

Der preussische Gesandte hat in Wien die Erklärung abgegeben, daß Preußen Angesichts der angeblich gegen Italien gerichteten österreichischen Rüstungen, den Vorschlag Oesterreichs zur Entwaffnung nicht als ernst betrachten könne, und vielmehr verlange, daß Oesterreich auch in Venetien zu dem Status quo ante zurückkehre, falls Preußen abrüsten solle.

Der politische Horizont sieht wieder bewölkt aus. Durch die telegraphischen Mittheilungen wird es bisatig, daß Graf Karolvi dem Grafen Bismarck eröffnet hat, man habe in Wien verlässliche Nachrichten von höchst bedenklichen italienischen Rüstungen erhalten, und daß Oesterreich sich zu ernstlichen Vorsichtsmaßregeln gedrängt sehe. Aus diesem Grunde müsse die italienische Armee auf Kriegsfuß gesetzt werden. Als Erwiderung auf diese Mittheilung ist eine preussische Depesche nach Wien gesandt worden, welche jene neuen Maßnahmen gegenüber die österreichischen Entwaffnungsvorschläge für illusorisch erklärt und die preussische Abrüstung von der Herstellung des Friedenslandes in Venetien abhängig macht. Hiernach würden die beiden deutschen Großstaaten im status quo der Kriegsbereitschaft bleiben.

Die „N. N. Z.“ sagt zur Vertheidigung der preussischen Entschlieung: Bei der Schnelligkeit, mit welcher in unserer Lage Heereskörper in kurzer Zeit eine veränderte Stellung einnehmen können, sei die südlich der Donau stehende Armee nach beiden Seiten hin rasch zu verwenden. Dagegen stehe eine Armee,

welche sich nicht durch Urlauber kompletirt habe, im Nachtheil. Preußen dürfe deshalb nicht gemüthlich abwarten, ob ein Angriff Oesterreichs auf Italien erfolge. Daß Oesterreich die Feindschaft gegen Preußen zu seinem obersten Staats- und Nationalitäts-Prinzip erhoben hat, darüber sei kein Zweifel, und wenn Oesterreich wirklich nur Italien anzugreifen beabsichtige, so dürfe Preußen nicht zugeben, daß die italienische Armee unerschütterlich gemacht werde. Es dürfe in Italien nicht die entmutigende Ueberzeugung entstehen, daß dieses Königreich bei einem Kriege mit Oesterreich der Isolirung ausgesetzt sei.

In diesen Aeußerungen des effizienten Blattes ist wieder ein gutes Stück Feindschaft gegen Oesterreich, das in Wien wieder böses Blut machen wird. Eine liberale preussische Regierung hat allerdings Partei für Italien zu nehmen. Für diese Politik wäre aber nur die neutrale Haltung des Jahres 1859, keine Kriegsrüstung und Kriegsdrohung nöthig, da es Frankreich zuläme, Italien Hilfe zu leisten.

Die „B. B. Z.“ schreibt: Gegenüber den Gerüchten von einer angeblich nahe bevorstehenden Einberufung des Landtags können wir versichern, daß an eine solche zur Zeit gar nicht gedacht wird. Dagegen ist es, wie wir hören, sehr wahrscheinlich, daß, sobald die Angelegenheit wegen Berufung des deutschen Parlaments mehr vorgeschritten sein wird, die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die baldige Bernahme von Neuwahl angeordnet wird.

Ein hiesiges, mitunter von den Regierungskreisen benutztes Blatt schreibt: Wie nach der Vorlage Preußens in Frankfurt ohne weiteres zu vermuthen war, steht auch für Preußen selbst der Erlass eines Wahlgesetzes mit allgemeinem Stimmrecht und direkter Wahl an Stelle des jetzigen provisorischen Dreiklassen-Wahlgesetzes im Verordnungswege bevor. Wie wir hören, ist das Erscheinen der betreffenden königlichen Anordnung schon in nächster Zeit zu erwarten.

Am Donnerstag hatte es an der Börse geheißen, General Wrangel sei gestorben, die Börsenzeitungen hatten des Gerüchts Erwähnung gethan, und eine hiesige Morgenzeitung (Berl. Nf.) hatte bereits den obligaten Nekrolog des Feldmarschalls gebracht. Zur Dementirung des Gerüchts von seinem Tode erschien nun Herr v. Wrangel heute an der Börse und durchschnitt unter lautem Jufur der Anwesenden die Räume. Nach seinem Eintritte in den Börsensaal soll der General zu einem ihm persönlich bekannten Banquier die scherzbaite Aeußerung gethan haben: „Es muß mir doch dementiren!“ Das Gerücht wurde hierdurch auf längere Zeit unterbrochen.

Am Montag ist dem Aesthen Collegium der hiesigen Kaufmannschaft die Antwort des Grafen Bismarck auf die an den König gerichtete Adresse, in der um Erhaltung des Friedens gebeten wird, und die bekanntlich zur Veranlassung des Weiteren an den Premierminister gelangt war, übersandt worden. Die Antwort durchweg in sehr gemäßigtem Tone

gehalten, betont das verfassungsmäßige Recht des Königs, über Krieg und Frieden zu entscheiden, versichert indeß die ernste Fürsorge des Monarchen für das volkwirthschaftliche Wohl des Landes; es könne dies aber niemals ausschließlich für die Entschlieungen der Regierung maßgebend sein, und die letztere sei überzengt, daß, wenn die Nothwendigkeit zu einem Kriege eintreten sollte, die Berliner Kaufmannschaft an Opferwilligkeit und Patriotismus hinter ihren Vorfahren nicht zurückstehen werde.

Leipzig. Die Leipziger Bank hat die Annahme der preussischen Banknoten (während der Messe) abgelehnt.

Rußland.

Petersburg. Der Name des Attentäters ist entdeckt. Er heißt Dimitri Karakasow, ist der Sohn eines kleinen Grundbesizers aus dem Gouvernement Saratow, und hat in Moskau den Universitäts-Cursus gehört. Er ist ein Melancholiker, wollte sich früher selbst tödten und bekennt sich auch zu einer äußersten sozialistischen Meinung.

Amerika.

Newyork. Die Versuche, Jefferson Davis vermittelst der Habeas Corpus nach Richmond zu bringen, sind ausgegeben worden. Dem Gerüchte von einer demnächst zu verkündenden Amnestie wird jetzt entgegen getreten, weil der Präsident seine Friedensproklamation als ein bloßes politisches Programm bezeichnet haben soll, welches noch keineswegs das Kriegsgefeß in den aufständischen Staaten aufhebe. Die Gemeindevahlen im ganzen Lande zeigen, daß die Macht der Demokratenpartei (?) im Wachsen begriffen.

Locales und Provinziales.

Inowraclaw. Bei dem Quartalswechsel und namentlich in den letzten Tagen wurden vielfach Klagen darüber laut, daß Herrschaften wegen nicht rechtzeitig erfolgter Anmeldung ihres Gesindes zc. von Seiten der polizeiwaltung und zwar auf Grund der Amtsblatts-Verordnung vom 19. Juni 1837 in Strafe genommen worden sind. Zu diesen Klagen vermehrte sich auch noch die, daß, da in den betreffenden Strafmandaten fast immer auf das Zeugniß des (neuangetretenen) Stadtschreibers Herrn Mylo Bezug genommen wird, die verhängte Strafe wenigstens doch zum Theil als Nebeneinkommen dem letztgenannten zugetheilt wird. Namentlich wird darin die Begründung dieser jetzt so streng gehandhabten Maßregel gesucht und der Verdacht rege, daß gerade von dem Stadtschreiber auf Festsetzung jener Strafen gedrungen wird.

Wir sehen und jedoch nach gewonnener Ueberzeugung veranlaßt, diese Angelegenheit etwas näher zu beleuchten. Die Anmeldungen des neu anziehenden Gesindes werden zum größten Theile von dem Stadtschreiber Hrn. Wöhl entgegen genommen und er kann auch nur auf Grund der eingeschickten Listenblätter und Stammen,

sowie nach der eigenen Aussage des Gefindes u. die verspätete Anmeldung bezugen. Daß aber auch von allen diesen Strafen weder dem Herrn N. noch sonst Jemandem kein Pfennig zusteht, beweist die obengedachte Beförderung, aus welcher zu ersehen ist, daß von den qu. Strafen ein Denunciantentheil nicht gewahrt wird, daß dieselben vielmehr vollständig zur Deesarmenkasse fließen.

Daß aber diese Maßregel gerade jetzt so streng zum Vorschein kommt, hat wiederum darin seinen Grund, daß der neugestellte Polizeibureauassistent mit der örtlichen Revision des Personenstandes in hiesiger Stadt beauftragt und beschäftigt ist, und auf diese Weise das nicht angemeldete Gefinde u. vorfindet und zur Anmeldung veranlagt.

Wir machen daher bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß der Wechsel des Gefindes in spätestens drei Tagen von der Herrschaft polizeilich gemeldet werden muß.

Zum Wortwort desjenigen Publikums, welches Loose der preussischen Klassen-Lotterie zum Selbstspiel sucht, und zur Bekämpfung des Seitens der Loosehändler mittels der Loose-Bestellungen gewonnenen Besitzes von Loosehändlern hat die Kgl. General-Lotterie-Direktion unterm 10. d. M. an sämtliche Königl. Lotterei-Einnehmer nachstehende Verfügung erlassen:

Unter Aufhebung der im vorletzten Absatz des § 26 der Geschäfts-Anweisung vom 1. Juli 1862 getroffenen Anordnung ist an deren Stelle bestimmt:

1) Einem Spieler, welcher ein Loos durch alle vier Klassen einer Lotterie gespielt hat, dasselbe in der nächstfolgenden Lotterie weiter spielen will und solches dem Einnehmer bei Erneuerung seines Looses zur vierten Klasse zu erkennen giebt, hat der Einnehmer das bestellte Loos, sofern es seiner Kollekte in der folgenden Lotterie vorbeibei, bis zum zehnten Tag nach beendigter Ziehung vierter Klasse der vorigen Lotterie zu bewahren. Wird bis dahin das bestellte Loos nicht unter Vorzeigung des entsprechenden Looses vierter Klasse voriger Lotterie vom Besteller erntommen, so kann der Einnehmer es sofort anderweit verkaufen. Die Bestellung hat allen für den Besteller Gültigkeit, nicht auch für einen Andern, welcher nur Besitzer des bezüglichen Looses voriger Lotterie ist. Wünschen Besteller eine andere, als ihre bisherige Loosnummer, so kommt ihnen hierin der Einnehmer entgegen, falls er es nach Lage der sonstigen Loose-Bestellungen vermag.

2) Bestellungen auf mehr als ein ganzes Loos, resp. vier Viertel derselben Nummer oder auf mehr als zwei Viertel verschiedener Nummern kann der Einnehmer insoweit, als diese Grenzen überschritten sind, unberücksichtigt lassen, damit er im Stande bleibt, von den Bewerbern um Loose möglichst Viele zu befriedigen.

3) Loose-Bestellungen von Personen, welche Loose zur Wiederabgabe kaufen oder in Menge zusammenkaufen oder Antheilscheine auf Lose abgeben oder von welchen Loose an Loosehändler gekommen sind, werden nicht berücksichtigt.

4) Bei Loose-Bestellungen, welche auf fiktive Namen oder ohne Namensnennung gemacht sind, steht dem Einnehmer frei, ob und wie weit er sie berücksichtigen will oder nicht.

5) Vom Auslande eingehende Loose-Bestellungen zu berücksichtigen sind die Einnehmer nicht verbunden.

In dem neuen Lotterie-Plan ist die Bemerkung aufgenommen, daß Spieler, welche bei der Loose-Erneuerung die Vorzeigung der Vor-Klassen-Loose vermeiden wollen, diese in Gewahrsam des Einnehmers oder Unter-Einnehmers lassen können. Wir rathen hieraus Anlaß, den § 30 der Geschäfts-Anweisung dahin zu ergänzen:

Wenn Spieler einem Einnehmer oder Un-

ter-Einnehmer Loose anvertrauen, von der Vorzeigung derselben bei der Erneuerung überhoben zu sein, dann sind diese Loose mit dem Namen und Wohnort der Spieler beschrieben aufzubewahren und außerdem in einer Nachweisung zu verzeichnen, welche zu diesem Zweck bei jeder Lotterie-Einnahme zu führen ist.

Von Seiten verschiedener Handelskammern sind dem Handelsministerium dringende Vorstellungen gemacht worden, den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland nicht zu beschleunigen, sondern womöglich zuvor noch Sachverständige, namentlich aus der Provinz Preußen u. zu vernehmen. Als besonders bedenklich wird der Abschluß eines sogenannten Zollartells bezeichnet und darauf hingewiesen, daß bei dem mangelnden Nachschuß in Rußland, ohne besondere Gegenmaßregeln, den Interessen des diesseitigen Handelsstandes mancherlei Gefahren drohen. — Obgleich, so weit wir wissen, durchaus keine Gefahr ist, daß über Nacht ein Handelsvertrag mit Rußland zu Stande komme, so ist es doch nicht ohne Werth, wenn mehr und mehr die Ueberzeugung sich befestigt, daß ein Zollartell ein Unterhandlungsmittel nicht bildet. Ein Handelsvertrag mit Rußland muß, wenn er nur aus von Werth sein soll, die Zollfrage so redaziren, daß ein Zollartell für die Klassen verblieben wird. Ein solcher Wechsel der russischen Handelspolitik kann aber nicht erkauft werden, er kann nur herbeigeführt werden durch eine Veränderung der wirtschaftlichen Anschauungsweise und durch den Drang der finanziellen Noth. In der ersten Beziehung betrauten wir es als einen guten Ausgang, daß die Denkschrift des hiesigen Ausschusses des deutschen Handelstages in Rußland die Agitation wachgerufen hat, so daß ein ernstlicher Kampf stattfindet, während früher über die handelspolitische Frage dort weder gesprochen noch gedacht wurde. Der Kampf der Meinungen, einmal erwacht, wird sich nicht wieder beruhigen, und mit der Zeit werden durch denselben auch die handelsrechtlichen Interessen, die dort in großem Maße vorhanden, aber noch nicht zum Selbstbewußtsein erwacht sind, zur Theilnahme herangezogen werden.

X — Das hiesige Kreisgericht macht im diesjährigen Amtsblatte die Namen derjenigen jungen Leute bekannt, welche wegen Verlassens der königlichen Lande, um sich dem Militärdienste zu entziehen, zur Untersuchung gezogen werden sollen. Dieser Untersuchungsantrag ist auf den 24. Mai z. festgesetzt. Die Anzahl der Flüchtlinge beträgt 300, eine Zahl, die wohl noch nicht dagewesen sein dürfte.

Herr Ballmeister Plänter trifft nach brieflicher Mittheilung heute hier ein.

— Kupiona Zulka, der in Correspondenzen von Strzelno aus öfters Erwähnung gethan wurde, ist von den Assisen des hiesigen Königl. Kreisgerichts zu 4 Jahren Gefängniß verurtheilt worden.

— Seit einigen Nächten war der Frost so streng, daß das Eis bis Mittag lag, ehe es zerthmolz. Man fürchtet, daß, wenn die Nachtfroste noch länger anhalten sollten, der Rhusen, dessen Blüthe in der Entwicklung ziemlich vorgeschritten ist, großen Schaden leiden könnte. Andererseits wird versichert, daß der Frost dem Rhusen wenig Schaden könne, ja er nütze vielmehr, da er das durch den gelunden Winter erzeugte Ungeziefer vernichte.

Thorn. Am 25. d. fand hier eine Versammlung der hiesigen Mitglieder der Nationalvereins statt, der auch Nichtmitglieder beiwohnten. Resolutionen im bekannten Sinne der Nationalpartei wurden einstimmig angenommen.

— Der hievorts ansässige Kaufmann Dr. v. Jezioranski, dessen Verhaftung am 12. d. zu Alexandrowo wie in Nr. 30 u. Bl. meldeten, ist, wie wir vernehmen, aus seiner Haft in Warschau entlassen worden. Ueber die Ur-

sachen der Verhaftung, welche Schatzung erregte, verlautet auch heute noch nichts Zuverlässiges. (Th. W.)

— Bei großer Theuerung in Folge allgemeiner Misere ist schon öfters eine Ermäßigung des Frachtsabes für Landposten auf der Staatsbahnen erwünscht worden. Man hat jedoch mit Grund darauf hingewiesen, daß die Spekulation nur dann für eine Ausgleichung und Ermäßigung der Kartoffelpreise rechtzeitig sorgen kann, wenn billige Transportpreise auf den Eisenbahnen nicht bloß in Ausnahmefällen eintreten, sondern regelmäßig bestehen. Das Handelsministerium hat die Königl. Eisenbahndirektion zur gutachtlichen Aeußerung über den Gegenstand aufgefordert und ist geneigt, neben einer wässigen Erprellungsgebühr den Frachtsab von 1 Pfennig für den Centner und die Meile bei ganzen Wagenladungen auf den unter Staatsverwaltung stehenden Eisenbahnen einzuführen.

Literarisches.

Die neue illustrierte Monatschrift „Zur Hause“ (Geschichten und Bilder zur Unterhaltung) (Stuttgart, Verlag von Eduard Hallberger) erfreut sich seit kurzer Zeit ihres Bestehens bereits einer großen Verbreitung unter allen Klassen der Gesellschaft und lobnt diese Günst des Publikums fortwährend durch Darbietung eines anziehenden Unterhaltungsstoffes und hübscher Illustrationen. Jedes neue Heft bringt schon auf dem Umschlag wieder ein neues Bild, meist aus dem Gebiete des Genres, in der Regel eine Nachbildung eines berühmten gewordenen Gemäldes. Mit Spannung wartet man in dem vorliegenden fünften Heft die Fortsetzung des Romans „Der Reiter ohne Kopf“, in welchem besonders die Schilderungen aus der teranischen Weltung ihren früheren Reiz bewahren. Die Fortsetzung einer Volksgeschichte von dem rühmlichst bekannten Erzähler Robert Schweißel versetzt und wieder in die deutsche Heimath mit ihren Leiden und Freuden, wie sie das Volksgemüth der unteren Klassen in stetem Wechsel erfahren muß. Eine seltene Geschichte vom Grafen A. Baudissin erzählt eine einfache ergreifende Begebenheit aus dem Schiffsleben. Außerdem enthält das fünfte Heft noch eine Reihe beschreibender und erzählender Artikel, zum größten Theil von rühmlichst bekannten Schriftstellern wie von A. Tschner, Heyle, G. Rejewitz, Aug. Feierabend u. A., alle in edler, echt volkstümlicher Tone gehalten. Von den neuen Illustrationen, welche das vorliegende Heft bringt, ist besonders charakteristisch „Die Fischweiber auf dem pariser Markt“ und „Der Carneval in Rom“. Die humoristischen Bilder auf der dritten und vierten Seite des Umschlages werden den Lesern wieder vielen Spaß machen.

Feuilleton.

Die Lumpensammlerin.

Von Otto Slagau.

1.

Die Morgensonne färbte die Bogenfenster des grauen Schlosses Friedrichstein, und warf auf den getäfelten Fußboden der stillen Halle wunderliche Zeichen und Gestalten. Die dunkelfarbigen schweren Zimmergeräthe ließen es erkennen, wie sie schon mehreren Geschlechtern gehört und auch das gegenwärtige zu überleben gedächten. Darüber standen in Ueberlebensgröße die erlauchten Mitglieder des altgedächten Hauses von Bardeleben. Aus gekrümmten Rahmen blickten sie herab: eisgraue Männer und lächelnde Kinder, gepanzerter Ritter und bereiferte Frauen, weltliche Herren und geistliche Fürsten. Sie alle schauten auf die jetzige Gräfin, die ruhig unter ihnen saß, und schienen fast sich zu wundern, daß diese noch immer

nicht zu ihnen heraufgestiegen. Denn die alte Frau war eine hohen Gradesin und mochte wohl achtzig und mehrere Jahre hinter sich haben. Ein dunkles Seidengewand umschloß die weissen Formen, und unter der feinen Spitzenhaube quollen schneeweiße Locken hervor. Das vornehme Antlitz war zu tausend Fältchen verkrümpft, aber daraus strahlten noch immer zwei dunkle warme Augen. So saß sie im verschönlichsten Lehnstuhle und blickte ernst vor sich; in diesen Augenblicke noch ernster, als die Lust der Jahre es forderte.

Da wurde der Thürvorhang leise aufgehoben, und an der Schwelle erschien ein gleichfalls schon ergrautes Mäuschen; aber neben der Gräfin um ein Liebesalter jünger anzusehen. Der Hausdiener trug eine Briefmappe und verneigte sich zweimal krumm und sehr tief vor der Herrin.

— Nur näher, lieber Lind, sprach diese mit sanfter, klangvoller Stimme. Überwarte Sie.

— Gnädigste Gräfin, habe ich mehrere Antwortschreiben von verschiedenen Geschäftleuten und auch von Hochwerrn erklauster Sympathie vorzulegen: doch Niemand ist bereit, die uns von dem Handelsbause Moser et Compagnie aufgefordigte Hypothek von Dreimalhunderttausend Thalern zu erwerben. Es lagert über der Handelsbank eine bedenkliche Geldlemme, die mit jedem größeren Geschäft vorsichtig zurückhalten laßt.

— Und ist Herr Moser nicht zu bewegen uns das Kapital noch weiter zu belassen, auch nicht gegen Verpflichtung eines höheren Zinsfußes?

— Leider nein! Der Handelsherr droht mit dem gerichtlichen Verkauf der Herrschaft, zumal er verheißt, seit länger als drei Jahren keine Zinsen zu haben.

Aber wie dies möglich?

Gleichfalls das Werk des spigbüßischen Amtmannes, dem es nicht genügte, den größten Theil der aufgenommenen Gelder einzusetzen, der auch die abzuführende Zinsen unterschlagen. Als seine Schurkerei allmählig sich aufzuklären begann und ich ihn zu einer strengen Rechnungslegung nöthigen wollte, verschwand der Gläubiger mit dem gestohlenen Gute.

Die Gräfin seufzte schwer.

Es ist doch sehr hart, sagte sie traurig, so schamhaft sich betrogen zu sehen, dazu von den eigenen Leuten, auf deren Treue man gebaut und die man nach Gebühr belohnt hat.

Ueber die Gebühr, fiel eifrig der Schreiber ein; weit über Verdienst. Es ist der abscheulichste Verrath an einer solch edeln gütigen Gebieterin.

Ich rebe vor meinem Sarge, fuhr die Gräfin fort. Ohne diese schmerzliche Erfahrung hätte ich mich leichter hineingelegt. Um eines Gläubigers willen kostet es mich Mühe, den Glauben an die Menschheit zu bewahren.

Der Schreiber trocknete zwei wiederpenstige Thränen.

Die Gräfin trat an das Fenster und überflog das lachende Werrathal.

Von diesen sonnigen Fluren, plagte sie schmerzlich bewegt, will man mich also verbannen. Eine gebrechliche Gräfin, soll ich die heiteren Gefilde meiden, die ich als Kind durchjauchzt, als Braut durchschwärmt, als Mutter gehegt und umgibt habe. Jeder Fleck ist meinem Herzen theuer, denn jedem haftet eine Erinnerung an. Freilich sind diese meist trauriger Art, denn der große unerforschliche Gott hat mir mehr zu tragen gegeben, als einem schwachen Weibe sonst aufgeladen wird. — In jenem Walde jagte ich mit meinem Gatten; es war in den Rosenwäldern unierer Ehe. Beim Klaffen der Meute, beim Schmettern der Faisanen, beim Jauochen des Galali stürzte er mit dem ungeberdigen Rosse und rollte todt zu meinen Füßen. — In jenem Bache sah ich meinen

einigen Sohn mit den Wellen ringen. Gegen die Schwüle des Tages suchte er Labung in den kühlen Fluthen; aber die trüglichen Wellen zogen ihn hinunter. — Durch jenes Chor lehrte mein Entel vom Negre die Schlaftische heilen. Seine Wassergefäßchen begleiteten ihn; — aber unter gedämpfter Musik und mit gesenkten besorgten Zähen, dem der Junzling zog in das Slog seiner Väter im lorbeerkränzten Sarge ein. — So brachten sie Alle im klingenden Mai ihrer furchtbaren Jugend und ließen mich verwirrt zurück; damit ich sie begreife. Auf jenem Feterhofe ruhen sie nun nebeneinander; sämlich hinter ich vor den stillen dastenden Gräbern, die theuren Seelen umschweben mich und flüstern mir sanften Trost und die erhebende Verheißung einstiger Wiedervereinigung zu.

Diese, wenn auch so schmerzlichen Erinnerungen bilden die unersetzlichen Schätze meines geprüften Lebens, in deren emsiger Betrachtung ich die erhebende Qual heiliger Betrachtung genieße. An jenen unglücklich denkwürdigen Stellen erbauen meinem unwilligen Auge sich lustige Dome, wo ich den rathselhaften Allgeist in vertrauensvoller Hingebung habete. Der Gedanke, diese heiligen Orte Fremden zu überlassen, die theilnahmslos darüber hinwegstreifen, ist meinen andächtigen Gedanken — Entweihung und meinem armen Herzen — Verzweiflung.

Der treue Diener weinte laut, und die Gräfin fuhr fort:

— In allen jenen trübseligen Hütten leben mir treue Freunde, die geboren werden und heranwachsen ich sah. Sie Alle haben an meinen Festen mit mir geknauert und in meinem Unglück mit mir getrauert. Und ich habe ihnen Gleiches gethan, indem ich ihre Freuden theilte und ihre Thränen trocknete. — Und nun soll ich meine zahlreichen Kinder Händen überantworten, die sie nicht kennen und verstehen! Wer wird künftig meine Armen speisen und meine Kranken pflegen?!

Sie trat vom Fenster zurück und wandte sich zu den Bildern ihrer Ahnen;

— Ihr verklärten Geister, ihr lächelt in seliger Erhabenheit ob unserer gemeinen Sorgen, unter deren scharfen Zähnen wir zu verbluten drohen. Was in Euch die wechselvolle Sinnenwelt und die kleinliche Furcht eines schwanken Menschenherzens. Wenn ihr aber noch lebet, Ihr würdet fühlen und klagen wie ich. — Ich bin eine vergessene Nichte, die vereinsamt in die Welt der Neuerungen starrt und in ihr sich nicht zurechtzufinden weiß. Ich sehe die morschen Burgen verfallen und klüden Gulen zur Wohnung dienen, während Reichthümer, Kunst und Wissenschaften in die bürgerlichen Paläste ziehen. Uralte ritterliche Geschlechter werden erdrückt von der geschäftsthatigen, schlan berechnenden Menge. — Man ruft uns höhnend zu: Das thut eure Ahnen, Ihr aber zehrt von ihrer verbliebenen Geschichte und pocht in lächerlicher Ohnmacht auf vergilbte Pergamente und verflungene Namen! — So soll auch die einst reichsunmittelbare Gräfin von Bardenleben zum Wanderskabe greifen und sich glücklich preisen, wenn ihre vor Alter zitternden Knie ein dumpfes Stifst auffinden, das sie mittheilig einläßt.

— Nein, gnädige Gräfin, schluchzte der erschütterte Schreiber, das sollen Sie nicht. Ich habe in ihren Diensten eine kleine Summe erspart; mir dieser will ich in der Nähe eine freundliche Wohnung beschaffen, und wie an Hochwerrn Lebensruhe der sorgsamste Diener Ihnen bleiben.

Die Dame reichte dem ehrlichen Manne die schmale Hand, die er ehrsüchtigvoll an die Lippen führte.

— Und womit habe ich das um Sie verdient, mein braver Lind? fragte Sie gerührt. Suchen Sie sich eine reichere Herrschaft

oder verzehren Sie Ihre kleinen Ersparnisse in Wohlthaten? — Ich habe nicht die Freigebigkeit der Aufwärtigen, sondern die anmaßliche Begierde.

Meine gnädigste Herrin, ich verzeihe Ihnen ja Alles; Sie sind mir Vater und Mutter gewesen, da Bude ich mich gefaßt habe. Sie haben es wohl vergessen, ich aber werde es nicht, wie ich vor nun vierzig Jahren als Betteljunge unaherzog, mit meinem Sotte auf der Waukronn; das Mitleid der Frau herausfordernd, und so auch auf dieses Schlag kam. Man griff mich auf, und der harte Bogt betrahl dem Buttel, mich über die Grenze zu peitschen. Da traten Sie, gnädigste Frau, in die Antstube, nahmen sich meiner an, schickten mich zur Schule, überwachten meine Erziehung und nahmen mich später in Ihre Dienste; wo ich mich zufrieden und beglücklich fand, und keinen anderen Wunsch hegte, als auch ferner bei Ihnen bleiben zu dürfen.

Haben Sie reichen Dank, wackerer Freund. Ihre seltene Anhänglichkeit ist mir ein schöner Gesatz für den Verrath des Antmanns. — Doch wäre es thöricht, wenn ich so viel Klagen nur um mich verschwendete. Wie wenig bedarf diese morsche Hülle, um ihr saftloses Dasein fortzuführen, und wie bald wird sie völlig zusammenbrechen. Allein die göttliche Vorsehung weiß uns bis zum letzten Abemzuge mit immer frischen Bänden an das Leben zu fetzen. Am Rande des Grabes sorgen wir nicht mehr für uns selbst, aber wir sorgen für Andere. In unsern Kindern, in unsern Nachkommen erblihen uns noch einmal längst verblühene Rosen, und im Wiederhall ihrer abklingenden Jugend träumen wir ein neues Leben. — Auch ich habe während der letzten Jahre nur in meinem theuren Gattin gelebt, in diesem letzten Zweige unseres einst so mächtigen ausgebreiteten Hauses; für ihn habe ich geschafft und gesorgt, und es war mein höchster Wunsch, mit einer Gattin ihn bald in sein Erbe einzuziehen zu sehen, und dann in seinen Armen hinüberzuschlummern. Wie plötzlich hat der heitere Himmel des ahnungslosen Jünglings sich bewölkt, und wie unsicher und dürftig erscheint mir seine Zukunft.

— Ja, entgegnete Lind, der Herr Graf hängen mit der zärtlichsten Liebe an der gnädigsten Urohmutter, und er schied sehr ungerne von diesem Boden, als ihn Erlaucht für ein paar Jahre zu den Husaren schickten. Er nahm sogar schon als Knabe regen Antheil an den hiesigen Verhältnissen und entwarf manchen Plan, wie er die Güter später bewirthschaften wolle.

— Hat Ihnen Georg in den letzten Monaten geschrieben?

— O, ja, aber seine Briefe waren sehr kurz und flüchtig, und ich vermischte namentlich die sonstige Fragen nach dem Stande unserer Saaten und Fortgange der Bauten. Der Herr Graf mögen sich inzwischen besser unterhalten.

— Auch auf mich haben keine Briefe diesen Eindruck gemacht. Er erscheint zerstreut. Vielleicht fesselt ihn eine junge Schönheit, und darüber kann er wohl einer alten Frau vergessen, wenn auch nur zeitweilig.

(Fortsetzung folgt)

Räthsel.

In mir hat Wohnung stets genommen Der Mensch zu seinem Nag und Kromschau; In meiner wallumschlossenen Buchst Nekt ihm des Segens goldne Frucht.

Bemerket um einen Doppellaut, Man einer Göttin Nähen kann, Die manche gramtrollte Brust Schon ungekühlt in Freud und Lust.

Und womit habe ich das um Sie verdient, mein braver Lind? fragte Sie gerührt. Suchen Sie sich eine reichere Herrschaft

**Öffentliche
Stadtverordneten - Versammlung**
Dienstag, den 1. Mai 1866,
Abends 5 Uhr.

Es soll verhandelt werden:

1. Zuschlag des wüsten Bauplazes Nr. 217 hier selbst an den Bädermeister Ludwig Schulz für das im Licitationsstermine den 6. d. M. erfolgte Meistgebot von 21 Thaler.
2. Genehmigung der Ausführung des Baues der Stallgebäude auf dem Schulgrundstück in der Mittelstraße nach dem vorgelegten Kostenanschlag von zusammen 1094 Thaler 3 Silberggr. 4 Pfenn.
3. und 4. Zwei Unterstützungsgesuche.
5. Zuschlag der Pacht von den zum heiligen Geist-Hospital gehörigen zwei Gärten an den Bädermeister Schulz und den Bartholomäus Mikulski für das Meistgebot von resp. 17 Thl. 15 Sgr. und 22 Thl. 15 Sgr. jährlich auf die Zeit von 6 Jahren bis George 1872.
6. Gesuch des Lehrer R. Kreidelhoff wegen miethsweiser Ueberlassung einer Wohnung im Gebäude der evangel. Elementarschule.
7. Gesuch des Lehrer Perzelt wegen Ueberlassung einer Stube und Kammer in der Dachetage des neuen Schulhauses zur Erweiterung seiner Wohnung.

Snowraclaw, den 24. April 1866.
Kefler, Vorsitzender.



Männer-Turnverein.

Das Sommerturnen beginnt
am Donnerstag, den 3. d. Mo.
abends 7 1/2 Uhr.

Der Vorstand.

Auction.

Die zur J. v. Gosciak'schen Concurs-
masse gehörigen Waaren-Bestände, als: Co-
lonia, Waaren etc. sollen
vom 7. Mai cr.

in den Tagen Montag, Mittwoch und
Freitag jeder Woche von
Vormittag 9 1/2 Uhr ab,
in dem bisherigen Geschäftslocale meistbietend
gegen gleichbare Bezahlung versteigert werden.
Das Nähere wird in den Verkaufsstunden
mitgetheilt werden.

Snowraclaw, den 26. April 1866.

Der Massenverwalter:
C. Wallersbrunn.

Ein Böschchen graue und weiße
Saar-Wicken
ist noch zu haben bei
Aron Abr. Kurtzig.

Der Laden nebst Wohnung
im Hotel „zur Stadt Posen“ ist vom 1. Ok-
tober zu vermieten. Näh. b. W. H. Neumann.

Das im Kreis Snowraclaw
Verbruch sub Nr. 6 belegene
Grundstück,

bestehend aus einem Areal von ca. 158 Mor-
gen, darunter 40 Morgen Wiesen einschließlich
guten Torflagers, nebst sämmtlichem todtten und
lebenden Inventarium, Vorräthen, den bestell-
ten Saaten und sehr guter Wohn- und Wirth-
schaftsgebäuden beabsichtigen wir aus freier
Hand unter sehr vortheilhaften Bedingungen
bei nur geringer Anzahlung zu verkaufen oder
zu verpachten.

Nähere Auskunft ertheilen auf mündliche
oder schriftliche Anfragen: Herr Rechtsanwalt
Hoeniger, in Snowraclaw, und
Gebr. Hirschfeld, in Bromberg,
Alte Pfarrstraße 127.

Vom 1. Mai cr. ab werde ich meinen
Unterricht in der

Stenographie

wieder beginnen.
Das Honorar beträgt für den ganzen
Cursus, für Erwachsene 6 Thl., für Gymnasia-
sten 3 Thl.

Anmeldungen nimmt die Exp. d. Bl. ent-
gegen und werde ich Näheres seiner Zeit zur
Anzeige bringen.

George Froelich,
Lehrer der Stenographie.

Liverpool & London

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Hierdurch zeigen wir ergebenst an, daß wir Herrn C. Brumme in Snowraclaw
zum Agenten der Gesellschaft ernannt haben.
Posen, den 25. April 1866.

Die General-Agentur.
C. J. Kleinow & Comp.

Liverpool & London

Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Gegründet 1836, in Preußen concessionirt 1863.

Die Gesellschaft nimmt vor preussischen Gerichtshöfen als Beklagte Recht.
Grundcapital: 13 1/2 Millionen Thlr.

Die Haftbarkeit der Actionaire ist solidarisch und unbeschränkt.
Betrag des baar eingezahlten Kapitals und der Reserven ultimo 1864: Thlr. 21,415,621. 21.
Einnahme pro 1864 Thlr. 7,603,053. 10.
Dividende pro 1864: 40%

A. Feuerversicherung. Die Gesellschaft versichert bewegliche und unbewegliche Ge-
genstände aller Art zu möglichst billigen und festen Prämien.

B. Lebensversicherung. Die Gesellschaft schließt Versicherungs-Verträge mit oder
ohne Antheil am Gewinn auf den Lebens- und auf den Todesfall, Kinder- und Al-
ters-Versicherungen sowie Leibrenten gegen billige und feste Prämien unter den liberal-
sten Bedingungen.

Zur Annahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur bereitwilligen Hülfleistung bei be-
ren Abfassung und zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft empfiehlt sich die

Agentur zu Snowraclaw.

C. Brumme,
Schornsteiniege-meister.

Gusseiserne Fenster

in verschiedenen Dimensionen, weiße und colorirte Oesen, Oeschüren, email. Rühranodgüsse,
email. Wasserkasten, eiserne Klauen etc. sind zu billigen Preisen wieder vorräthig bei
Etrzelno.

G. Stammer.

Frisch gebrannten schlesischen Gebirgskalk

franko Bahnhof Thorn à 47 Thl. per 30 vierscheffl. Tonnen effirt

M. Schirmer, Thorn.

**Ca. 500 Mille div. Res-
ter feiner Cigarren**

will eine zu arberten aufgehörnde größere Fab-
rik zu dem außergewöhnlich billigen
Preise von 8 bis 12 Thlr. pro Mille
gegen Cassie oder kurzes Ziel verkaufen. —
Durchschnittsmuster von 500 Stück sind gegen
Rachnahme des Betrages zu beziehen von
F. A. Sachsse, in Leipzig.

100 Morgen Wiesenland,
darunter 8—10 Morgen guter Torflüch, ge-
legen zwischen Skotaki und Radajowice, sind
baldigst zu verkaufen — Selbstkäufer, ohne
Vermittler, ersahen Näheres in der Exp. d. Bl.
oder bei Hrn. Musiklehrer Fritsch.

Der von dem verstorbenen Herrn
Gutte bisher innegehabte Speicher ist so-
fort zu vermieten.

Wwo. I. R. Sprinz.

Nothe Saatkartoffeln
sind auf dem Dom. Dzienice zu haben.

Italienische Fischweze,
ganz besonders dauerhafte Qualität, empfiehlt
in allen Maschinenbreiten zu den billigsten Preisen.
Julius Scheduling in Posen.

Adolph Cohn, Sohn des Rinderhändlers
Israel Cohn, von hier, ist nicht mehr in mein-
em Geschäft und zur Entgegennahme von
Aufträgen für mich nicht berechtigt.
Hermann Engel.

Ein Laden, drei Zimmer
und eine Küche sind von Mi-
chael cr. ab zu vermieten bei
Danielewicz, Kirchenstr.

Handelsbericht.

Snowraclaw, den 28 April.

Man notirt für

Weizen: ganz gesund 127—130 Pf. 58 bis 62
Thl. feine, schwere glatte Sorten über 90, weniger aus-
gewachsener 123—127 Pf. 46 bis 50 Thl. stark ausgewach-
sener 35—40 Thl.

Roggen: 120—123 Pf. 37 bis 39 Thl.
Gerste: Futter: 39—41 Thl. Koch: 41—43 Thl.
Gerste: 30—33 Thl. hübsche, helle Waare 34 Thl.
Hafer: 22 Thl. per 1250 Pf.
Kartoffeln: 8—10 Sgr.

Bromberg 28. April.

Weizen: ganz gesund 62—66 Thl. feinste Quali-
tät 1—2 Thl. über Notiz, weniger ausgewachsener 122
—127 Pf. 44—48 Thl. stark ausgewachsener 40—43 Thl.
Roggen 41—42 Thl.

Erbsen Futter 41—43 Thl. Kocherbsen 45—47 Thl.
Gr.-Gerste 32—37 Thl. feinste Qualität pr. Doppel
38 Thl.

Hafer 25—30 Sgr. pro Scheffel
Spiritus ohne Handel.

Thorn. Ratio des russisch-polnischen Geldes. Pol-
nisch Papier 133 1/2 pCt. Russisch Papier 134 pCt. Klein-
Courant 26 pCt. Groß Courant 10—15 pCt.

Berlin. 28. April.

Agner flau loco 44 bez.
Frühjahr 43 1/2 bez Juli-Aug. 44 1/2 bez. Sept.-Okt. 43 1/2
Spiritus loco 13 1/2 bez. April/Mai 13 1/2 bez.

Septemb.-Oktob. 15 1/2
Rüböl April/Mai 14 1/2 — Sept.-Okt. 11 1/2 bez.
Posener neue 4% Pfandbriefe 89 1/2 bez.
Amerik. 6% Anleihe v. 1862 75 bez.
Russische Banknoten 74 1/2 bez.

Danzig. 28. April.

Weizen. Stimmung: sehr flau, 10 Thl. billiger —
Anschlag 40 Katen

Dred und Verlag von Hermann Engel in Snowraclaw.